

Anna-Sabina Zürrer

*1981 in Zürich, lebt und arbeitet in Luzern

„Ausgangslage für „Fluid balance“ war ein Super-8 Film aus den 70er Jahren, mit Aufnahmen verschiedener Schweizer Gletscher. Die Bildbeschichtung des Filmstreifens löste ich durch einen chemischen Prozess in der Flüssigkeit auf und konservierte sie in einem halbtransparenten Kanister.

Die Weiterentwicklung zu einer Videoprojektion schliesst einerseits den Kreis zum Filmischen und erschien mir andererseits als logisch, weil das Video als Medium in sich schon die Aspekte des Festhaltens und Konservierens beinhaltet. Die Videoprojektion im Nidwaldner Museum zeigt den Kanister unbeweglich in einer Fensternische stehend. Das einzige, was sich bewegt, ist die eingeschlossene „Gletscherfilm-Flüssigkeit“. Sie schwappst ständig hin und her, ununterbrochen in Bewegung – und doch verändert sich nichts.



Ist bei „Fluid balance“ die Flüssigkeit mit einer Farbe im Zentrum, welche ich einem Bildträger entnommen habe, so werden bei „Ginkgo biloba alba“ im Kunstmuseum Luzern 40 übrig gebliebene ehemalige „Farbträger“ gezeigt: Entstanden ist „Ginkgo biloba alba“ 2017 für eine Einzelausstellung bei der Firma Roche in Basel. Die Firma entwickelt chemische Medikamente, um natürliche Krankheiten zu heilen, ich behandelte Natürliches mit Chemischem. Als Ausgangslage wählte ich Blätter des Baumes „Ginkgo biloba“, welche in der Naturmedizin gegen das Vergessen, gegen Demenz eingesetzt werden. Vom Grün ist nach meinem Eingriff nichts mehr vorhanden: Das Chlorophyll wurde komplett entfernt. Unnatürlich weiss erscheinen die Stücke auf dem grauen Untergrund. Einzig die Struktur der Blätter und ihre unterschiedlichen Formen bleiben erkennbar.“

• www.annasabinazuerrer.ch

— Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen, Kunstmuseum Luzern, bis 6.1.2019

— Now 18 Auswahl, Nidwaldner Museum, bis 27.1.2019



Anna Sabina Zürrer, Fluid balance, 2018 (o.), Videostills; Ginkgo biloba alba, Einzelblatt, 2017 (l.), Courtesy the artist



Jacob Ott, Windy Image, 2018 (l.); Pokal Fatal, 2017 (m.); It needs to be done, 2017 (r.), Courtesy the artist



Jacob Ott

*1992 in Dorfen, lebt und arbeitet in Freiburg

„Meine Vorgehensweise könnte man als themenorientiert und als willkürlich beschreiben. Die Themen und Medien, die ich zur Umsetzung meiner diversen Arbeiten wähle, lassen sich nur schwer oder gar nicht miteinander in Verbindung bringen. Meine Konzeptionen und Produktionen sind nicht vorhersehbar und immer überraschend. Durch diese Unberechenbarkeit wird es unmöglich, meine praktische Arbeit künftig durch eine Künstliche Intelligenz zu ersetzen. Damit die Betrachtenden meinen Installationen, Objekten,

Bildern, Videos und Aktionen dennoch inhaltlich folgen können, ist alles klar strukturiert aufeinander aufgebaut und leicht nachvollziehbar gestaltet, aber niemals willkürlich. So passen die im E-Werk Freiburg gezeigten „Windy Images“ perfekt zur spätherbstlichen Sturmsaison, ganz im Gegensatz zu der Arbeit „Pokal Fatal“ in La Kunsthalle Mulhouse, die mit folgendem Satz von Spätherbstfan Roman Signer gut beschrieben ist: „Selbst der gescheiterte Versuch ist ja schon als Skulptur zu sehen“.

• www.jacobott.de

— Regionale 19, Kunstverein Freiburg und La Kunsthalle Mulhouse, 23.11.2018 bis 6.1.2019